

„pfalzgraf abenteuer surreales“

kreuzfahrtschiff ms cordalia, südpazifik, 1989

jemand klopft an ihr gesicht wie an eine tür. jemand steckt den kopf in sie herein wie in den raum. jemand sagt: johanna wir müssen los. (die stimme dumpf wie doch nicht im raum). wach mal auf jetzt. (klingt nach franz). der dolmetscher wartet schon (was müssen wir?).

etwas, das ein teil von johanna ist, sagt:

ichkommenochgleichlassmichnurschnellnochdiesesachefertigträumenhieristgradsonettok?

scheiße johanna was ist denn mit dir passiert? da fällt jemand in den raum, fällt irgendwo drauf, begutachtet, und: johanna geht es dir gut? alles in ordnung?

wasisdennlosichwilldochnureinbisschenschlafennochwoistdenndasproblemhier?

du bist ganz bleich. und wie es hier aussieht, was hast du denn die ganze nacht hindurch gemacht?

johanna zwingt sich die augen zu öffnen. es klappt nicht. sie kleben zusammen. -- falsch: sie lassen sich nicht öffnen, weil es sie nicht mehr gibt. scheiße, ich kann mich nicht bewegen, ich kann nur

fleischfarbene schattierungen sehen, weil licht auf meine verschlossenen augenlider fällt

(verwunderung über die klarheit mancher gedanken). franz? franz, kannst du mich wecken, bitte?

(er hat es nicht gehört, weil sie es nicht gesagt hat). ich will hier raus. -- johanna?, achso, du schläfst noch. boah, das sieht echt gruselig aus, mit offenen augen. hast du mir einen schrecken eingejagt.

ich komme einfach nachher wieder. oder ich nehme einen dieser kerzenleuchter und schlag dir

damit ins gesicht. ja genau, das mach ich jetzt glaub ich... -- franz???! (er hört nicht, denn sie sagt nichts) ... -- ja genau, ich nehme diesen kolonialen kandelaber und schlag dir damit in die fresse du

kleines miststück! -- franz was ist los mit dir??? hör sofort auf damit!! (er nicht, sie nicht) ... -- hier, spürst du das, du kleine.... weißt du eigentlich, wie klein und mies du bist, wie wertlos du bist? ich

scheiß auf deine komplexe, ich scheiß auf deine egoprobleme ich scheiß auf alle deine allüren und

ich darauf, dass dein blut gleich von den wänden tropft -- franz, das ist jetzt echt nicht mehr witzig,

hörst du denn nicht, dass ich dich hören kann! (nicht, nicht) -- weißt du, wie sehr ich dich hasse,

kleine johanna? wie sehr ich dich dafür hasse, dass du mich zu einem mörder gemacht hast? das

wäre dein job gewesen du kleines miststück und dafür werde ich dir jetzt

liegt johanna alleine im zimmer, niemand ist da, auch kein franz, und fühlt sich

a) wie kaputt

a) wie ruiniert

a) wie gerädert

a) wie zerborsten

a) wie geschändet

a) wie zertrümmert

und möchte heulen, heulen, heulen, aber da merkt sie, dass sie sich immer noch nicht bewegen und

die augen nicht öffnen kann und wenn man die augen nicht öffnen kann, kann man auch nicht

heulen, weil sonst platzen ja die tränensäcke und das wird durch einen evolutionären mechanismus

meines wissens glücklicherweise verhindert.

kommentar

mount giluwe , papua neu-guinea 1983

sehen sie hier, sagte förster, das alles, was sie sehen ist im grunde eine haut. (sie gingen jetzt auf vulkangestein, und es ist so, dass die vulkanhühner, die hier brüten, ihre eier in der warmen vulkanerde vergraben, damit sie dort von der erde ausgebrütet werden). -- wie meinen sie das, sagte franz, der den gedanken interessant fand. -- nun ja, sagte förster, alles ist als belag... (eben war alles noch haut, jetzt belag. was kommt als nächstes, dachte bruno, vielleicht überzug?) -- die natur kommentiert sich selbst, verstehen sie, sagte förster, unten der flüssige kern, darüber ein überzug aus erdkruste, darüber das meer und die erdoberfläche, die wiederum überzogen ist mit gras und und pflanzen, und das alles trägt einen überzug aus tieren, die sich von den pflanzen ernähren, und die tiere sind wiederum mit bakterien überzogen; insofern ist alles in der natur ein kommentar zur natur.

-- ein kommentar? (franz)

-- ja, mit diesem belag kommentiert sich die natur selbst, und zwar mit sich selbst.

-- sie kommentiert sich selbst mit sich selbst? (bruno)

-- genau. sie nimmt sich selbst und kommentiert sich damit selbst.

-- sie besteht also aus sich selbst und bedient sich ihrer selbst um sich zu kommentieren, kommentierte franz.

-- genau.

-- seht mal da, rief bruno, ein vulkanhuhn!

hospiz engelsfrieden, gran chako, paraguay, 1953

johanna und franz gehen im zimmer umher und stehen vor der alten, und die alte röchelt, wie ein schleimiger blasebalg, wie ein **verstopftes aquarium**.

es ist jetzt nicht mehr hell. aber es ist auch nicht mehr jetzt, sondern in zweihundert jahren, und johanna und franz stehen einsam vor einem leeren bett; alles besteht noch. die villa, das hospiz, selbst der wald ist noch nicht vollständig abgeholzt (man hat ihn, um genau zu sein, nach drei weiteren weltkriegen und dem darauffolgenden umdenken der menschheit wieder aufgeforstet. – wenn wir nur gewusst hätten, dass es lediglich mehr krieg braucht!). alles ist so matt, sagt johanna, warum ist denn alles so matt? franz nimmt wahllos gegenstände in die hand und stellt sie wieder hin: wo ist sie? wo sind wir jetzt?

es war ein schöner tag. es war ein absolutes ungemach. es war ein stieren ins matte schmeibenlicht. johanna verwandelte sich: ich bin eine pflanze geworden, teilte sie per gedankenübertragung mit. ich bin jetzt ein begriff, sagte franz und war die anstandslosigkeit. wie durchbrechen wir die wände?, fragte einer von beiden. wie sprechen wir noch miteinander? und dann war es zu ende. was war das?, sagte franz, vor dem bette der alten stehend, und rieb sich den hinterkopf. auch johanna kam langsam wieder zu sich. hat sie das gemacht?

im bett lag, zerfurcht und schlaff, röchelnd, agnes koch, und war wach.

ich bin das gewesen, sagte sie mit heiserer stimme. hat es euch gefallen?

ihre augen blieben geschlossen.

franz und johanna tauschten ihre verwunderung. johanna hatte einen roten metallkugelschreiber in der linken hand. sie wollte ihn der alten in die schläfe stoßen.

aus meinen gedanken haben beizeiten etwas ausfluss, sagte agnes koch, und dann müssen alle miterleben, was ich erlebe. ich kann sie zwingen, ein teil von mir zu werden. die aus dem loch in meiner stirn fließenden gedanken strömen heraus und reißen alle um mich herum in den strudel meiner gedanken hinein, sagte die alte.

sie redet unsinn, bedeutete johanna franz mit einer originellen mimik. – nicht so vorschnell, antwortete ein zug um kochs nase und lippen. – liebe frau koch, wir sind verehrer ihrer person, dies ist franz b. und mein name ist johanna g. und wir würden gerne...

die alte schien überhaupt nicht interessiert an dem, was johanna zu sagen hatte; hatte johanna denn etwas zu sagen? warum sollte sie etwas sagen? wer war sie überhaupt? (und wie machte die alte, dass johanna sich diese fragen stellte? teuflisches weib!) franz übernahm: wir möchten ihre geschichte hören, frau koch, wir haben von ihnen erfahren durch... die alte hatte ihren finger leicht angehoben und gestikuliert: komm zu mir, komm!, und franz, der sich wie über den mund gefahren fühlte, verstummte und folgte dem dünngliedrigen fingerchen in richtung bett. näher. noch... näher. franz musste sein ohr nah an den mund der alten legen, es schüttelte ihn vor ekel, sie könne ihn mit ihren von mit trockenem schleim bedeckten lippen berühren; sie röchelte, immer leiser, immer verstohlener, immer sandig kratzender, bis sie – PLÖTZLICH LAUT AUFSCHRIE! es war ein gellender, eisstrahlender schrei, ein spitzer faden, der sich durch das innenohr ins gehirn zog und dann gegen die decke hin verlor; franz fiel einfach nur um vor schreck, fiel auf den fliesenboden und blieb dort erstarrt liegen. johanna war erst zurückgeschreckt, hatte dann tatsächlich den metallnen kugelschreiber fester umgriffen, war dann aber franz zu seite gesprungen, um ihm aufzuhelfen. bist du in ordnung? die alte lag da, als sei nichts geschehen. sie schien zu schlafen, ihre bauchdecke ging in unerschütterlicher ruhe auf und ab. nur in ihren zügen lag fast eine spur von genugtuung; doch war etwas geschehen? ungeheuerlich. wieder drehten sie ihre köpfe einander zu, konzertiert, ein schauspiel, um sich allein durch bewegung und darüber verständigen zu können, dass etwas geschehen war, dass eben Nicht alles geträumt war. es war, sagte franz, und erinnerte, das alles wahr war, was sie gegen agnes koch in der hand hatten. es war. und nichts macht es ungeschehen; grinsen sie nur, grinsen sie, schlotterdame, röcheln sie und grinsen sie und ziehen sie sich in sich hinein zurück; wir wissen, dass es war. soweit sind wir stur. wir lassen es uns nicht nehmen. wir lassen uns hier nichts aufbinden; wir lassen in

diesem punkt nicht mit uns reden. wir stehen fest. es steht fest.
und als spürte sie diese entschlossenheit als bedrohung, als die vielleicht einzige, tat agnes
koch die augen auf und musterte die da vor ihr standen.

zu schwer füreinander

irgendwo im off, 1985

franz hing an johanna dran wie blei hing an fran dran wie johanna hing an franz dran wie blei
hing an franz hing an johanna wie blei hing johanna an franz hing wie blei hing johanna and
franz wie blei an johanna hing johanna an johanna hing an franz wie blei an franz an johanna
wie blei hing franz an johanna dran und zog sie immer tiefer ins innere der erde, wo sich das
magma, das magma glühte, gurgelte, alles floss viskos unter/durch/übereinander,
franz' arm lag in johannas gesicht, und sein bein auf ihrem bauch, und sie hob das alles,
stemmte es nach oben, ohne etwas gestemmt zu bekommen, während der schweiß
unangenehm klebte (ist es mein schweiß oder dein schweiß?), alles lag aufeinander, wie blei
lag alles aufeinander, johanna lag wiederum auf franz, lag demnach auch auf sich selbst, wie
johanna, wie franz, es war glühend heiß, es war schülwarm und ihr wurde so eiskalt dabei, die
beine ließen sich nur mühsam bewegen, die arme ließen sich nicht hervorziehen, und nichts
vewegte sich dabei;
wir sind zu füreinander, flüsterte johanna unter tränen,
und franz zwinkerte, wachte auf, stammelte: -- was?
-- nichts, sagte johanna, lass mich mal kurz raus,
aber franz war schon wieder eingeschlafen.